Neukirchen II

– die Räder –

Wenn man seine Kindheit bei den Rädern verbracht hat, dann verliert das Gehör das Geräusch der Räder nicht mehr. Mühlräder, die Tag und Nacht gesungen haben, sind zum Bedürfnis für das Ohr geworden. Wenn sie eines Tages aussetzten, dann war die Stille unerträglich.

In jener Mühle, von der die Rede wieder ist, da wurde nicht das Mehl des Brots gemahlen. Von ~~seinem~~ ihrem Mahlerzeugnis wurde hergestellt der Stoff, von dem die Zunft auf ihren Schild geschrieben hatte: der Papierverbrauch ist ein Maßstab für die Kultur eines Volkes. Also: Papier! Und die Mühle: eine Papiermühle! Papiermüller sind keines geringen Zeichens.

Und wird man Papiermüllerseheleuten als Kind in die Stube bescheert, nun, dann beginnt eben ~~die~~ jene Musik mit den Rädern, die tagaus, tagein das ihrige tun und so ein Sprößling wird mit dem Liede der Räder groß. So geht das. Und in späten Tagen noch, wenn der Lärm der Städte und der Bahnen und Maschinen tost, verfolgt das Ohr der ehemalige Reiz der Räder, als ein Unterton im fremden Lärm der Zeiten.

Manchmal bei Nacht fragt man sich: Woher kommt das seltsam anmutende Tönen aus der leblosen Welt? – Da ist es ein Summen der Erinnerung. Und es war, weil man sein Leben wieder auf Augenblicke zurückgelaufen war, dorthin bis zu den Rädern.

Adolf Salm.

veröffentlicht laut beiliegender Karte

CC BY NC SA